

Frustrierende ist, dass wir diese Entwicklung nicht gross beeinflussen können. Denn die Fäden werden weltweit von denen im Hintergrund gezogen, die den grössten Nutzen davon haben: von der Finanzwelt und den Staaten. Dabei werden geschickt Argumente zur Einschränkung in den Vordergrund gerückt, gegen die nicht wirklich jemand etwas haben kann. Diese Ziele mögen sachlich richtig und nachvollziehbar sein, weil sie mehr Sicherheit und Gerechtigkeit versprechen. Aber im Hintergrund lauert doch auch der Verdacht, Big Brother wolle den Zahlungsverkehr und generell das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Organisationen einschränken. Tatsächlich gibt es den Megatrend, mit immer mehr administrativen Kontrollen die Freiheit der Bürgerschaft und von Unternehmen massiv einzuschränken. In diesem Sinne macht die Reduktion oder gar die angestrebte Eliminierung des Bargelds natürlich Sinn. Umso mehr, als die Negativzinsen absehbar auch für Unternehmen und Privatpersonen geltend werden. Die Bankenbranche wartet nur darauf, denn die Verzinsung der Bankguthaben bei den Zentralbanken kostet bereits Milliarden. Vermutlich wird man sich aber in nächster Zeit vorerst damit begnügen, die Bankspesen auf breiter Basis anzuheben.

### Elektronisches Geld als Alternative?

Seit einiger Zeit ist «Bitcoin» ein Begriff. Es handelt sich um elektronisches Geld. Die Motivation des Erfinders war, eine unregulierbare Währung zu schaffen, die völlig immun ist gegen die Einflüsse von Regierungen, Politikern und Banken. Von einer «Währung» im herkömmlichen Sinn kann deshalb nicht gesprochen werden. Nach verschiedensten Hochs und Tiefs scheint sich Bitcoin jetzt definitiv zu etablieren. Zwei zentrale Ereignisse deuten darauf hin. So hat die New Yorker Finanzaufsicht ein umfassendes Regelwerk betreffend digitalen Währungen erlassen. Zum Zweiten laufen konkrete Vorbereitungen für die Eröffnung einer Bitcoin-Bank in der Schweiz. Genügend Investoren sind offenbar an Bord, und die Finanzaufsicht Finma soll in entsprechende Gespräche involviert sein. Dass digitale Währungen bald auch beim Konsumenten ankommen, scheint ausser Zweifel zu sein. Inwiefern werden sich Verbindungen und Parallelentwicklungen in Zusammenhang mit dem langsamen Verschwinden des Bargeldes entwickeln? Wir bleiben dran. //

#### Quellen

Internet, telefonische Recherchen, NZZ, Handelszeitung, Manager Magazin, Schweiz am Sonntag, Sonntagszeitung.



### BARGELDLOSER HANDEL

Man redet gerne und oft von der schleichenden Umschichtung von Einkommen und Vermögen und von flächendeckender Überwachung der Bürger. Unbehagen auslösende Zeichen dafür sind unzählige Überwachungskameras, Missbrauch des Internets und immer mehr detaillierte Vorschriften über Abläufe und bezüglich Dokumentationen. Ebenfalls über die hemmungslose Nutzung von persönlichen Daten aller Art – riesige neue Geschäftsfelder werden aus der Anonymität heraus geschaffen. Da auch der Handel bis hinunter zu den Verbrauchern (via Internet) immer weniger mit Bargeld läuft, entwickeln sich neue Gewohnheiten. Man gewöhnt sich an das Bargeldlose und an das langsame Verschwinden der Privatsphäre. Deshalb ist davon auszugehen, dass Bargeld eine immer kleinere Rolle spielen – und dann möglicherweise ganz abgeschafft wird. Als Geschäftsfrau oder -mann wird man gut daran tun, sich technisch baldmöglichst auf stark reduzierten Bargeldverkehr einzurichten. Denn der Trend, bargeldlos einzukaufen wird ja durch die Käuferschaft als immer selbstverständlicher angesehen. Gewinner dieses Trends sind aber nicht die Kreditkartenfirmen, sondern neue Technologien. Mit denen man in zunehmendem Masse versuchen wird, die traditionellen Banken zu umgehen.

## KOLUMNE

### TRENDBAROMETER



### DIGITALE TISCHMANIEREN

«m-health» – Produkte für den mobilen Healthstyle unserer Zeit – stand bislang komplett im Zeichen von Sport und Bewegung. Trackingbänder und -Apps von «Nike+» bis Fitbit waren die Vorreiter. Jetzt allerdings verschiebt sich der Fokus. Nun interessieren sich die Selbstoptimierer nicht mehr nur für die Dauer ihres Trainings, sondern zudem für Entspannung und Ernährung. Verschiedene Apps wie «MyFitnessPal», eine Datenbank, in der mehr als drei Millionen Gerichte gespeichert sind, oder «Drink Me – dein Trinkcoach» passen auf, dass wir unsere gesunde Ernährung immer im Blick haben. Wer es noch genauer wissen will, kann sich mit weiteren neuen technischen Spielgeräten ausrüsten: Mit «Vessyl» zum Beispiel, einem smarten Trinkgefäss, das nicht nur weiss, was man trinkt, sondern auch wie viel davon. Damit kann man seine persönliche Getränkestatistik auch gleich auf dem Smartphone analysieren; sogar der Alkoholpegel im Blut lässt sich damit berechnen.

Der neue im Ohr zu tragende Foodtracker «Bitbite» hingegen wertet anhand der Kaugeräusche die Art und Menge der Speisen aus, die gegessen werden, erstellt eine Nährstoffliste und bewertet die Essgeschwindigkeit. Ziel ist es, Gesundheit und Wohlfühl zu steigern und bei der Gewichtsabnahme zu helfen. Wer ganz sicher gehen möchte, kann seinem «Bitbite» auch einfach ansagen, was er da gerade zu sich nimmt – die Auswertung erscheint dann zuverlässig auf dem Monitor des eigenen Smartphones, inklusive Warnung, wenn die Speisen allzu schnell heruntergeschlungen wurden. Schade, dass Apples Smartwatch das noch nicht kann.

Herzlich,  
Ihre Corinna Mühlhausen